

Wenn IT den CO2-Footprint verbessert

Unternehmen, die die Lebensdauer ihrer IT ausreizen, tragen nachhaltig zum Klimaschutz bei – und sparen in mehrfacher Hinsicht. VON ANGELIKA MÜHLECK

IMMER MEHR FIR MEN und Organisationen machen unter dem Begriff ‚Corporate Social Responsibility‘ (CSR) öffentlich, was sie Gutes tun: Meist sind dies Spenden, Sponsorings oder die Unterstützung von Projekten mit sozialem, kulturellem oder nachhaltigem Charakter. Auch Umweltschutzprojekte und der CO2-Ausgleich erfreuen sich großer Beliebtheit. Unternehmerische Verantwortung ist wichtig und derartige gute Taten leisten einen wertvollen Beitrag. Sie sind aber kein Ausdruck von CSR. Echte Corporate Social Responsibility ist keine ‚zusätzliche‘ Aktivität eines Un-

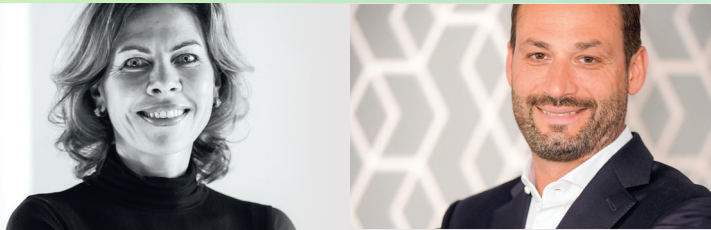
Problematischen Elektroschrott vermeiden

In der Informations- und Kommunikationstechnologie gewinnt der Betrieb von Green IT Services an Bedeutung, eine umweltverträglichere Produktion von Hardware kommt hingegen nur zögerlich in Gang. Für Björn Orth, Gründer und Geschäftsführer des Microsoft Resellers Vendosoftware, wird insbesondere Software noch nicht als das erkannt, was sie ist: Die bestimmende Komponente für Hardwareanforderungen. Doch die Kompatibilität und die Sicherheit einer Software entscheiden, wie

Software-Herstellern, deren kurzfristige Profite meist vor Nachhaltigkeit gehen. Ohne Cloud-Lösungen geht es heute nicht mehr. Doch vollständig auf eigene Lizenzen und eigene Server zu verzichten, hält Orth ökologisch und ökonomisch nicht für ratsam.

Nachhaltige Softwarenutzung spart Kosten

On-Premises-Software, wie Björn Orth sie vorschlägt, bietet noch einen erfreulichen Nebeneffekt: Sie ist signifikant günstiger als ihre Pendanten aus der Cloud! Ein Beispiel hierfür sind Microsoft 365 F3



DIE AUTORIN

Angelika Mühleck ist IT-Fachjournalistin.

Björn Orth,

CEO der Vendosoftware GmbH, erklärt, wie Gebrauchtssoftware zum Klimaschutz beiträgt.

ternehmens, sondern eine Form, wie das Kerngeschäft betrieben wird. Es geht nicht darum, wie Gewinne genutzt werden, sondern darum, dass Gewinne umweltverträglich und sozial verantwortlich erzielt werden. Für nachhaltiges Wirtschaften gibt es keine allgemeingültigen Regeln.

Doch scheint es offensichtlich, wo nachhaltiger agiert werden kann und muss: In produzierenden Betrieben beispielsweise sind ein ressourcenschonender Rohstoffeinsatz, die Erforschung von Substituten für umweltschädigende Substanzen oder Schwermetalle, die Vermeidung giftiger Emissionen, Überproduktionen und Sondermüll dringend angezeigt.

lange Computer, Notebooks, Server und andere Komponenten im Einsatz bleiben.

Damit sie nicht – wie in der IKT-Branche üblich – nach nur zwei bis fünf Jahren zu problematischem Elektroschrott verkommen, plädiert Orth für eine langjährige Nutzung bestehender Softwareprogramme. „Bei der Herstellung von Hardware werden Substanzen und Schwermetalle wie Brom, Blei, Cadmium und Quecksilber verwendet“, erklärt er. Ihm ist wichtig, dass es Unternehmen selbst in der Hand haben, wie oft diese Hardware ausgetauscht werden muss. Das ist nur im eigenen Rechenzentrum möglich. Bei öffentlichen Cloud-Diensten obliegt dies den

und E3 im Vergleich zu Office 2016 ProPlus (kombiniert mit 2019er User CoreCAL-Plus). Bei nahezu identischen Anwendungsmöglichkeiten ist die einmalige Anschaffung der Gebrauchtslizenzen bereits im ersten Nutzungsjahr fast 40 Prozent günstiger als die genannten Cloud-Pläne. Im dritten Jahr sind es gar 80 Prozent!

Corporate Sustainability und Corporate Social Responsibility müssen also nicht einmal Geld kosten, um große Wirkung zu zeigen. Im Falle von Gebrauchtssoftware sparen Unternehmen sogar: an den Lizenzen, an einer unnötig frühen Neuanschaffung von Hardware und damit bei ihrem ökologischen Footprint. Das kann sich wirklich sehen lassen! ●